



Klinik Oberammergau

Anschrift: Hubertusstr. 40 · 82487 Oberammergau
 Telefon: +49 (0) 8822 914-0 Telefax: +49 (0) 8822 914-222
 E-Mail: info@klinik-oberammergau.de
 Internet: www.klinik-oberammergau.de · www.wz-kliniken.de

Klinik Oberammergau

Zentrum für Rheumatologie, Orthopädie
 und Schmerztherapie

Behandlungsteam

In der Klinik Oberammergau, dem Zentrum für Rheumatologie, Orthopädie und Schmerztherapie wurde für die rheumatoide Arthritis ein individuell abgestimmtes Behandlungskonzept je nach Schweregrad der Erkrankung entwickelt. Zum Behandlungsteam zählen:

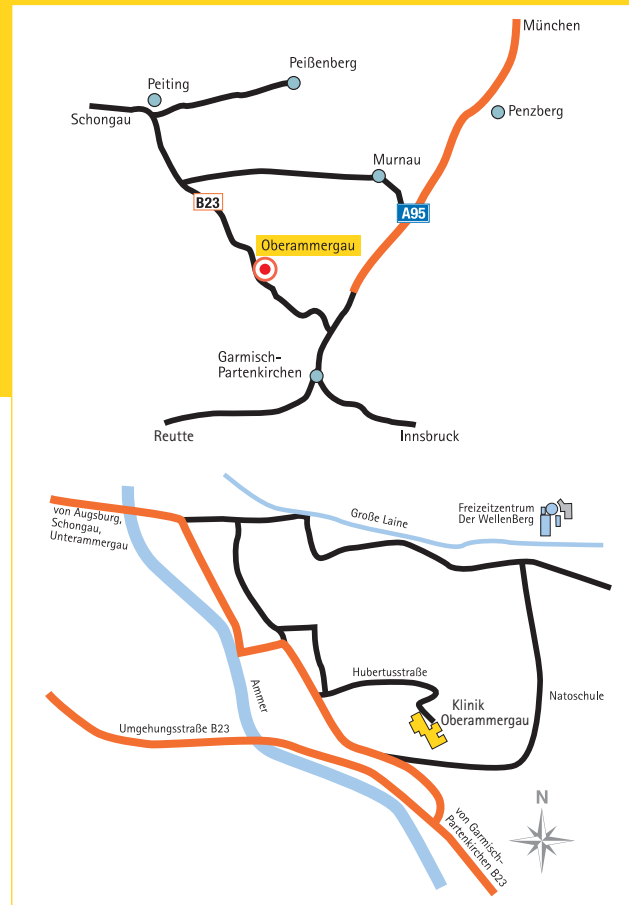
- Fachärzte für Rheumatologie
- Psychologen
- Sozialberater
- Ernährungsberater
- Physiotherapeuten
- Ergotherapeuten
- Orthopädietechniker

Medizinische Verantwortung

Chefarzt
 Dr. med. Diethard Kaufmann
 Facharzt für Innere Medizin/Rheumatologie
 Osteologe DVO, Diabetologe DDG
 Chirotherapie, Naturheilverfahren

Anmeldung zur Privatambulanz
 Telefon: +49 (0) 8822 914-265

Anmeldung zur Kassenärztlichen Ambulanz
 Leitender Oberarzt
 Dr. med. Reinhard Hollatz
 Facharzt für Innere Medizin/Rheumatologie
 Telefon: +49 (0) 8822 914-265



Rheumatoide Arthritis
 Synonym: Chronische Polyarthrit



Was versteht man unter einer rheumatoiden Arthritis?

■ Die rheumatoide Arthritis ist eine Systemerkrankung mit meist hohen Entzündungswerten. Als eine chronische Erkrankung zeigt sie einen schubförmigen Verlauf. Diese Erkrankung führt zu schmerzhaften Schwellungen kleiner und großer Gelenke. Die rheumatoide Arthritis wird auch als chronische Polyarthritits bezeichnet. ■

Wer kann eine rheumatoide Arthritis bekommen?

■ Rund 1% der Bevölkerung leidet an dieser Erkrankung. Sie kann in jedem Alter auftreten. Der Altersgipfel liegt zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr. Es sind aber auch Kinder und ältere Menschen betroffen. Frauen erkranken daran dreimal häufiger als Männer. ■

Welche Beschwerden sind typisch?

■ Bei der rheumatoiden Arthritis kommt es zu schmerzhaften Schwellungen verschiedener Gelenke, vor allem der Finger- und Zehengelenke. Dies führt häufig zu einer deutlichen Bewegungseinschränkung. Besonders ausgeprägt ist die Morgensteifigkeit. ■

Wie kann man eine rheumatoide Arthritis erkennen?

■ Besonders wichtig sind die angegebenen Beschwerden, die Krankengeschichte und der klinische Untersuchungsbefund. Zur Diagnosesicherung und Feststellung der Aktivität der Erkrankung sind zusätzlich weitere diagnostische Maßnahmen wie Röntgenaufnahmen, Ultraschall- und Laboruntersuchungen notwendig. Der Rheumafaktor selbst spielt für die Diagnosestellung eine untergeordnete Rolle. Ein positiver Rheumafaktor ist keinesfalls gleichbedeutend mit der Diagnose einer rheumatoiden Arthritis. ■

Was kann man gegen eine rheumatoide Arthritis tun?

■ Die Therapie der rheumatoiden Arthritis basiert auf mehreren Säulen. Das Therapieziel ist eine Verbesserung der Lebensqualität mit Bremsung der Krankheitsaktivität, Schmerzlinderung, Funktionsverbesserung der Gelenke, Erhaltung der Arbeitsfähigkeit und Freude am Leben. ■

Medikamentöse Therapie

■ Nichtsteroidale Antirheumata (NSAR) sind cortisonfreie Medikamente, die entzündungshemmende, schmerzstillende Eigenschaften und einen schnellen Wirkungseintritt haben, jedoch den Krankheitsverlauf der rheumatoiden Arthritis nicht beeinflussen. ■

■ Glucocorticoide/Cortisonpräparate wirken stark entzündungshemmend. Eine Cortisontherapie ist bei einer hochaktiven rheumatoiden Arthritis häufig notwendig. Die Gefahr von Nebenwirkungen ist abhängig von der Dosis und Dauer der Therapie. Die Vorteile der Entzündungshemmung müssen ärztlicherseits gegenüber den Nebenwirkungen abgewogen werden. Bei manchen Krankheitsverläufen sind Cortisonspritzen in das betroffene Gelenk notwendig.

Basistherapeutika und Biologica können den Krankheitsverlauf langfristig beeinflussen und sollen das Fortschreiten der Gelenkerstörung verhindern. Allerdings setzt die bremsende Wirkung der Basistherapeutika auf den Krankheitsprozess erst nach einer zeitlichen Verzögerung ein. Die Auswahl des erforderlichen Basistherapeutikums muss individuell ärztlicherseits getroffen werden. ■

Nicht-medikamentöse Therapie

■ Einen großen Stellenwert haben die Physiotherapie und die Ergotherapie. Daneben sind auch physikalische Maßnahmen zur Schmerzlinderung und Muskelentspannung notwendig (Elektrotherapie, Massagebehandlung, Kryotherapie). ■

Weitere Behandlungselemente

- Ernährungsberatung
- Patientenschulung
- Hilfsmittelberatung/Orthesen-Anfertigung
- Psychologische Betreuung
- Sozialmedizinische Beratung